



Deutsche Wirtschaft noch auf kräftigem Erholungskurs

Prognose-Update:

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2010

Peter Hohlfeld, Gustav Horn, Simon Sturn, Silke Tober

Die deutsche Konjunktur ist seit dem Sommer 2009 in der Grundtendenz wieder aufwärtsgerichtet. Im Winterhalbjahr war das Wachstum zwar nur verhalten; hierfür waren aber im Wesentlichen zwei Sondereffekte verantwortlich. Die zeitweise extremen Witterungsverhältnisse des vergangenen Winters beeinträchtigten die Bauwirtschaft erheblich. Außerdem belastete die geringere Pkw-Nachfrage, bei der es durch die Abwrackprämie zuvor Vorzieheffekte gegeben hatte, die privaten Konsumausgaben. Maßgeblich zum Wachstum beigetragen hat ein außergewöhnlich starker Lageraufbau. Die Aussichten auf eine weitere Belebung der Konjunktur sind derzeit recht günstig. Darauf weisen einige Frühindikatoren hin. So steigen die Auftragseingänge seit Jahresbeginn sowohl aus dem Inland wie aus dem Ausland recht kräftig. Auch Stimmungsindikatoren wie die Geschäftserwartungen des ifo-Geschäftsklimaindex sind aufwärtsgerichtet. Außerdem ist der Arbeitsmarkt weiterhin robust.

Im zweiten Quartal dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion kräftig ausgeweitet werden, saisonbereinigt um 1 %. Maßgeblich hierfür sind die weiterhin steigende Industrieproduktion sowie ein starker Nachholeffekt im Bauhauptgewerbe infolge des witterungsbedingt überdurchschnittlichen Rückgangs im vergangenen Winter. Außerdem dürften sich die privaten Konsumausgaben etwas beleben, hierauf deuten die leicht anziehenden Einzelhandelsumsätze hin.

In der zweiten Jahreshälfte wird die konjunkturelle Dynamik, bei einer weiterhin positiven Grundtendenz, verhaltener ausfallen. Zum einen laufen die staatlichen Stützungsmaßnahmen aus den Konjunkturprogrammen sukzessive aus. Zum anderen dürfte es zu einer spürbaren Verlangsamung des Lageraufbaus kommen. Für das Jahr 2010 insgesamt wird die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts im Jahresdurchschnitt 2 % betragen. Das IMK lässt somit, wie schon im März dieses Jahres, seine Prognose erneut unverändert.

Im kommenden Jahr wird das Tempo der konjunkturellen Erholung jedoch abflachen. Die Zunahme der Exporte wird infolge der nachlassenden Dynamik im übrigen Euroraum geringer ausfallen. Auch die Investitionstätigkeit wird deutlich schwächer sein. Zwar dürften die privaten Konsumausgaben bei steigendem verfügbarem Einkommen etwas zunehmen, aber erste Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung sowie der Wegfall der Konjunkturpakete wirken dämpfend. Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts wird 2011 im Jahresdurchschnitt voraussichtlich nur noch 1,5 % betragen. Damit hebt das IMK seine Prognose für das kommende Jahr leicht an.

Verhaltene Konjunkturaussichten

Die Weltwirtschaft hat sich nach der Rezession deutlich schneller und stärker belebt als erwartet. Insbesondere in den Schwellenländern haben Produktion und Handel eine kräftige Dynamik entfaltet, während in den meisten Industrieländern die Erholung eher zögerlich ist. Zahlreiche Maßnahmen seitens der Politik zur Stützung der Konjunktur und zur Stabilisierung der Finanzmärkte haben zur Belebung beigetragen. Außerdem gehen von der weltweit expansiv ausgerichteten Geldpolitik beträchtliche Impulse aus.

Die im weltwirtschaftlichen Vergleich ohnehin schon schwache Erholung im Euroraum wird im weiteren Prognosezeitraum abflachen. So werden die Impulse der Konjunkturprogramme spürbar nachlassen und auch die stimulierende Wirkung des Lageraufbaus enden. Die Finanzpolitik wird in vielen Ländern infolge der angestrebten Konsolidierungsmaßnahmen sogar restriktiv wirken. Außerdem werden die nahezu stagnierende Beschäftigung sowie der Konsolidierungsdruck bei den Konsumenten in vielen Ländern den Konsum im Prognosezeitraum dämpfen. Auch die Unternehmen werden ihre Investitionen wegen der nach wie vor niedrigen Kapazitätsauslastung vorläufig nicht dynamisch ausweiten. Allerdings werden die deutschen Exporteure vorerst von der starken Abwertung des Euro und der damit einhergehenden Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit profitieren. Sollte China seine Währung weiter aufwerten, dürfte sich dieser Effekt noch verstärken. Alles in allem werden sich

die Perspektiven für die deutsche Exportwirtschaft etwas eintrüben.

Die monetären Rahmenbedingungen haben sich für die deutsche Wirtschaft insbesondere infolge der starken Abwertung des Euro – um etwa 15 % gegenüber dem US-Dollar seit Jahresbeginn – verbessert. Erfahrungsgemäß dürfte sich der positive Impuls einer Abwertung bis ins erste Quartal 2011 auswirken. Die Geldpolitik wird im Prognosezeitraum weiterhin expansiv sein (Tabelle 1). Das IMK erwartet, dass die Europäische Zentralbank den Leitzins im Prognosezeitraum unverändert lässt. Auch wird sie die Banken weiterhin großzügig mit Liquidität versorgen. Außerdem halten die Entspannungstendenzen beim Kreditzugang für die Unternehmen an. So hat die Kredithürde laut ifo-Konjunkturtest im Mai den fünften Monat in Folge abgenommen. Die Finanzierungskosten sind für die Unternehmen günstiger geworden.

Die Finanzpolitik in Deutschland stützt die Konjunktur auch im weiteren Verlauf dieses Jahres, wenngleich mit dem Auslaufen der Konjunkturprogramme spürbar nachlassend. Zudem wird sie die Konjunktur im kommenden Jahr aufgrund der vorgesehenen Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung dämpfen. Der fiskalpolitische Impuls dürfte 2010 und 2011 eine Größenordnung von 1 % bzw. -0,7 % in Relation zum Bruttoinlandsprodukt haben.

Alles in allem erwartet das IMK für den weiteren Verlauf dieses Jahres ein abnehmendes Tempo der konjunkturellen Erholung. Im Jahresdurchschnitt 2010 wird die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts 2 % be-

Tabelle 1

Rahmendaten der Prognose			
Jahreswerte	2009	2010	2011
Dreimonats-Euribor (%)	1,2	0,7	0,7
Rendite zehnjähriger Staatsanleihen (Euroraum) (%) ¹	3,9	3,7	3,5
Rendite zehnjähriger Staatsanleihen (USA) (%)	3,3	3,6	3,7
Wechselkurs (USD/EUR)	1,39	1,26	1,20
Realer effektiver Wechselkurs des Euro (gegenüber 41 Ländern) ²	107,8	97,6	94,7
Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands (gegenüber 56 Ländern) ²	99,7	94,0	92,1
Tarifindex (Bundesbank, je Stunde) (% , Vj.)	2,3	1,5	1,4
Ölpreis (Brent, USD)	61	79	80

¹ EURO12.
² Sinkende Werte des jeweiligen Indikators bedeuten eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Quellen: Deutsche Bundesbank; EZB; EIA; Federal Reserve; ab 2010 Prognose des IMK.



tragen, im Jahresverlauf 2,1 %. Im Jahr 2011 wird der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts voraussichtlich im Durchschnitt 1,5 % betragen, im Verlauf nur 1,3 % (Abbildung 1, Tabellen 2 und 3).

Schwächere Ausfuhrdynamik

Die seit dem Sommer vergangenen Jahres einsetzende kräftige Erholung der Exporte hat sich auch im ersten Quartal 2010 fortgesetzt. Die Ausfuhr stieg saisonbereinigt um 2,6 %. Besonders rasant war die Zunahme der Exporte nach China sowie in andere südostasiatische Schwellenländer. Aber auch die Lieferungen nach Russland stiegen überdurchschnittlich stark. Zuletzt nahmen auch die Ausfuhren in den Euroraum vermehrt zu.

Im zweiten Quartal wird der Anstieg der Ausfuhr abermals recht kräftig sein. Sowohl die günstigeren Exporterwartungen als auch die deutlich steigenden Auftragseingänge aus dem Ausland, insbesondere die der Investitionsgüter, weisen darauf hin. Im weiteren Jahresverlauf und auch im Jahr 2011 werden die Ausfuhren weiterhin expandieren, wenngleich nicht mehr in dem bisherigen Ausmaß. Das Tempo der Erholung der Weltkonjunktur wird im Prognosezeitraum abnehmen. Dabei wird sich insbesondere die Nachfrage der europäischen Handelspartner angesichts der Konsolidierungsmaßnahmen verringern. Stützend wirkt vorerst die starke Abwertung des Euro und die damit verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exporteure. In diesem Jahr werden die Exporte um durchschnittlich 8,8 % zunehmen, im kommenden Jahr um 5,5 %.

Die Importe stiegen in den ersten Monaten 2010 saisonbereinigt um 6,1 % und damit noch wesentlich stärker als die Exporte. Maßgeblich für den erheblichen Zuwachs war der kräftige Lageraufbau; es wurden überdurchschnittlich viele Vorleistungsgüter eingeführt. Im Verlauf dieses Jahres werden die Einfuhren, einhergehend mit der günstigeren Inlandsnachfrage und der regen Exporttätigkeit, weiterhin zunehmen. Ein dämpfender Effekt geht vorerst von dem deutlichen Anstieg der Importpreise aus. Im Verlauf des nächsten Jahres wird der Anstieg der Importe bei einer schwächeren Gesamtnachfrage deutlich abflachen. Im Jahresdurchschnitt 2010 steigen die Einfuhren um 7,2 %; im Jahr 2011 um 5,2 %. Der Außenhandel trägt mit einem Prozentpunkt in diesem Jahr maßgeblich zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bei; 2011 wird sich der Wachstumsbeitrag mit 0,5 Prozentpunkten halbieren (Abbildung 1, Tabellen 2 und 4).

Die Einfuhrpreise sind im ersten Quartal dieses Jahres spürbar gestiegen, insbesondere infolge merklich anziehender Energie- und Rohstoffpreise und der

beginnenden Abwertung des Euro. Gegenüber dem Abschlussquartal 2009 stieg der Importdeflator um 3,3 %. Für den Prognosezeitraum werden ein Rohölpreis von 80 US-Dollar und ein konstanter Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar von 1,20 angenommen. Die Importpreise werden vorerst vor allem aufgrund der bisherigen Abwertung des Euro weiter steigen. Im nächsten Jahr dürften sie dann nur moderat zunehmen. Die Ausfuhrpreise stiegen im ersten Quartal merklich schwächer als die Einfuhrpreise. Der Deflator der Exporte nahm um 0,9 % zu. Die deutschen Exporteure dürften vorerst trotz weiterhin noch niedriger Kapazitätsauslastung die verbesserten Preisüberwälzungsmöglichkeiten infolge der Abwertung für Preiserhöhungen nutzen. Im nächsten Jahr wird der Anstieg aufgrund der schwächeren Auslandsnachfrage sowie der auslaufenden Abwertungseffekte wieder begrenzt sein. Die Terms of Trade werden sich in diesem Jahr erheblich verschlechtern, im nächsten Jahr dagegen nahezu konstant bleiben.

Erholung der Investitionen nur von kurzer Dauer

Die Ausrüstungsinvestitionen stiegen in den ersten Monaten 2010 saisonbereinigt um 1,6 %. Vorherrschend waren hierbei die Ersatzinvestitionen, denn angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung der Unternehmen und der verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit dürften das Erweiterungs- sowie das Rationalisierungsmotiv keine nennenswerte Bedeutung gehabt haben. Gestiegene Geschäftserwartungen sowie seit einigen Monaten kräftig steigende Auftragseingänge aus dem In- und Ausland deuten auf eine Beschleunigung der Expansion hin. Außerdem dürfte es in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der zum Jahresende auslaufenden günstigen degressiven Abschreibungsmodalitäten zu Vorzieheffekten kommen. Unternehmen werden erfahrungsgemäß eigentlich zu einem etwas späteren Zeitpunkt beabsichtigte Investitionen einige Monate vorziehen. Diese fehlen dann allerdings in den ersten Quartalen des nächsten Jahres, was somit wiederum das Expansionstempo dämpft. Aber auch die nachlassende Auslandsnachfrage trägt zu einer deutlich schwächeren Investitionstätigkeit bei. Hingegen dürften sich die etwas rückläufigen Lohnstückkosten sowie das weiterhin niedrige Zinsniveau und eine weniger restriktive Kreditvergabe positiv auswirken. Alles in allem werden die Ausrüstungsinvestitionen im Verlauf dieses Jahres recht dynamisch um 7,1 % zunehmen, im Jahresdurchschnitt um 3,9 %. Im Jahr 2011 werden sie nur um 1,7 % steigen, im Verlauf sogar nahezu stagnieren.

Abbildung 1

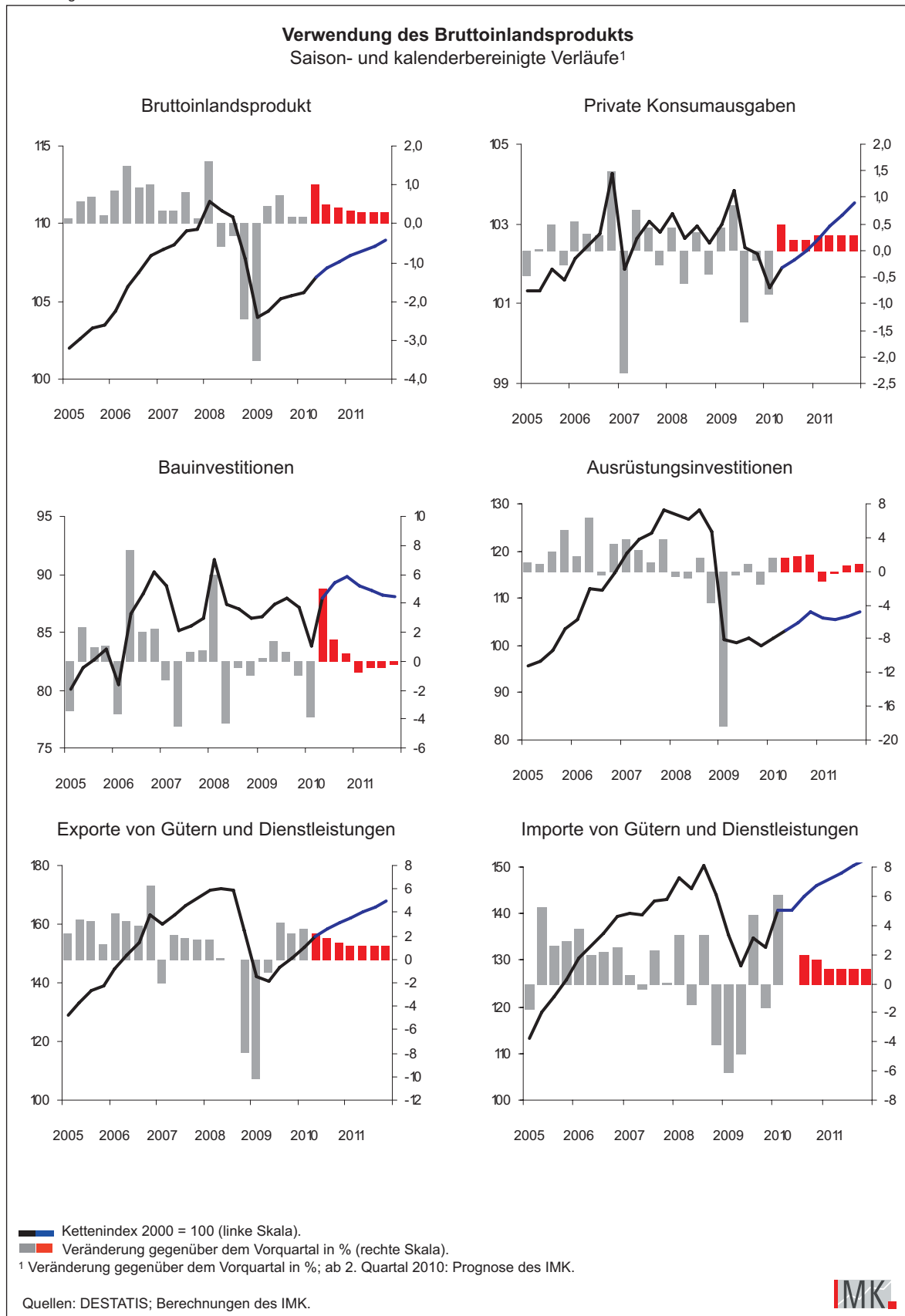


Tabelle 2

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2008	2009	2010	2011
Verwendung¹				
Konsumausgaben	0,8	0,8	-0,1	1,0
Private Haushalte ²	0,4	-0,1	-0,9	1,0
Staat	2,1	3,4	2,1	1,0
Anlageinvestitionen	3,1	-9,0	2,2	1,3
Ausrüstungen	3,3	-20,5	3,9	1,7
Bauten	2,6	-1,1	0,8	0,9
Sonstige	5,3	4,9	5,2	2,3
Exporte	2,9	-14,5	8,8	5,5
Importe	4,3	-9,5	7,2	5,2
Bruttoinlandsprodukt	1,3	-4,9	2,0	1,5
Preise				
Bruttoinlandsprodukt	1,5	1,5	0,7	1,0
Konsumausgaben ²	2,1	0,2	1,0	1,0
Importe	1,4	-6,5	3,2	1,6
Nachrichtlich: Verbraucherpreise	2,6	0,4	1,0	1,2
Einkommensverteilung				
Arbeitnehmerentgelte	3,7	-0,1	1,2	1,2
Gewinne ³	0,2	-11,8	7,1	2,4
Volkseinkommen	2,5	-4,2	3,3	1,6
Nachrichtlich:				
Tariflöhne (Stundenbasis)	2,8	2,3	1,5	1,4
Effektivverdienste (Stundenbasis)	2,4	3,0	-0,2	1,3
Lohndrift	-0,4	0,7	-1,7	-0,1
Bruttolöhne- und -gehälter	4,0	-0,4	1,4	1,2
Bruttolöhne- und -gehälter je Beschäftigten	2,3	-0,3	1,3	0,9
Entstehung				
Erwerbstätige	1,4	0,0	0,1	0,2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	-0,1	-2,8	1,3	-0,2
Arbeitsvolumen	1,3	-2,8	1,4	0,0
Produktivität (je Stunde)	0,0	-2,1	0,6	1,5
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,3	-4,9	2,0	1,5
Nachrichtlich:				
Erwerbslose, ⁴ in 1000	3 141	3 279	3 040	2 867
Erwerbslosenquote, in %	7,2	7,5	7,0	6,6
Arbeitslose, ⁵ in 1000	3 268	3 423	3 226	3 048
Arbeitslosenquote, ⁶ in %	7,8	8,2	7,7	7,3
Kurzarbeiter, in Tausend	102	1 143	650	350
Lohnstückkosten	2,2	5,5	-0,7	-0,1
Budgetsaldo, in % des BIP	0,0	-3,1	-4,4	-3,8

¹ Preisbereinigt.² Private Haushalte einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck.³ Unternehmens- und Vermögenseinkommen.⁴ In der Abgrenzung der International Labour Organization (ILO).⁵ In der Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit.⁶ In % der zivilen Erwerbspersonen.

Quellen: Deutsche Bundesbank; DESTATIS; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IMK; ab 2010 Prognose des IMK.



Die Bauinvestitionen haben zu Beginn dieses Jahres um 3,8 % stark abgenommen. Dies ist auf den außergewöhnlich langen und kalten Winter zurückzuführen infolgedessen Aufträge teilweise nicht realisiert werden konnten. Diese dürften nun im zweiten Quartal nachgeholt werden. Die deutlich steigenden Auftragseingänge und der hohe Auftragsbestand im Wohnungsbau deuten auf eine spürbare Zunahme im weiteren Verlauf dieses Jahres hin. Außerdem wirken die im Prognosezeitraum zunehmenden real verfügbaren Einkommen sowie die weiterhin relativ niedrigen Hypothekenzinsen stimulierend auf die Wohnungsbauinvestitionen. Der Wirtschaftsbau wird angesichts der geringen Erweiterungsinvestitionen bei den Ausrüstungen allenfalls stagnieren. Die öffentlichen Bauinvestitionen werden in diesem Jahr infolge der umfangreichen fiskalpolitischen Maßnahmen und des aufgestauten Investitionsbedarfs bei der öffentlichen Infrastruktur kräftig expandieren. Im nächsten Jahr dürfte es zu einem Rückgang kommen, da ein Impuls von Bund, Ländern und Gemeinden aufgrund der Konsolidierungsanstrengungen ausbleiben wird. Insgesamt beträgt die Zunahme der Bauinvestitionen 2010 im Jahresdurchschnitt 0,8 %, im Verlauf sogar 3 %. Im kommenden Jahr steigen sie wegen des noch hohen Tempos zum Ende dieses Jahres um 0,9 %; im Verlauf

nehmen sie allerdings deutlich um 1,9 % ab (Abbildung 1, Tabelle 2).

Zaghafte Belegung der privaten Konsumausgaben

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte sanken in den ersten Monaten dieses Jahres um saisonbereinigt 0,8 %. Ausschlaggebend hierfür waren sowohl das rückläufige verfügbare Einkommen als auch die gleichzeitig zunehmende Sparneigung. Der kräftige Anstieg der zuvor temporär gesunkenen Sparquote dürfte auch Reflex der im Herbst vergangenen Jahres ausgelaufenen Abwrackprämie gewesen sein. Die Bruttolöhne und -gehälter nehmen nach dem Rückgang im Vorjahr wieder moderat zu. Zusätzlich wirken fiskalpolitische Maßnahmen wie zum Beispiel die verbesserte steuerliche Absetzbarkeit der Kranken- und Pflegeversicherung sowie die Erhöhung des Kindergeldes stimulierend. Dämpfend dürfte die nochmalige Abnahme der Gewinneinkommen der privaten Haushalte sein. Alles in allem sinken die verfügbaren Einkommen 2010 unter Berücksichtigung der Teuerung um 0,5 %. Die Sparquote wird merklich steigen. Die realen privaten Konsumausgaben werden 2010 aufgrund eines statistischen Unterhangs aus dem Vorjahr und eines schwachen ersten Quartals im Jahresdurchschnitt um 0,9 % eingeschränkt, im Jahresverlauf allerdings um 0,1 % zunehmen.

Im nächsten Jahr wird der private Konsum moderat zunehmen. Die Bruttolöhne und -gehälter steigen um 1,2 %; die Nettolöhne infolge der höheren Belastung durch die Sozialversicherungsbeiträge nicht ganz so stark. So wird der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung um 0,2 Prozentpunkte erhöht und auch der Beitragssatz zur Gesetzlichen Krankenversicherung wird steigen. Die monetären Sozialleistungen nehmen nur geringfügig zu. Die gesetzlichen Rentenbezüge dürften infolge der Lohnentwicklung dieses Jahres etwas anziehen. Hingegen werden die Leistungen für das Arbeitslosengeld aufgrund sinkender Arbeitslosenzahlen abnehmen. Nachdem die Gewinn- und Vermögenseinkommen in den vorangegangenen zwei Jahren deutlich gesunken sind, werden sie im Jahr 2011 spürbar – um 3 % – expandieren. Insgesamt werden die real verfügbaren Einkommen um 1 % steigen. Bei unveränderter Sparquote werden die privaten Konsumausgaben im Jahresdurchschnitt ebenfalls um 1 % zunehmen (Abbildung 1, Tabelle 2).

Leicht höhere Teuerung

Die Verbraucherpreise zogen bis zum Mai dieses Jahres beschleunigt an. Maßgeblich hierfür war die merkliche Verteuerung bei Energieträgern und Nah-

Tabelle 3

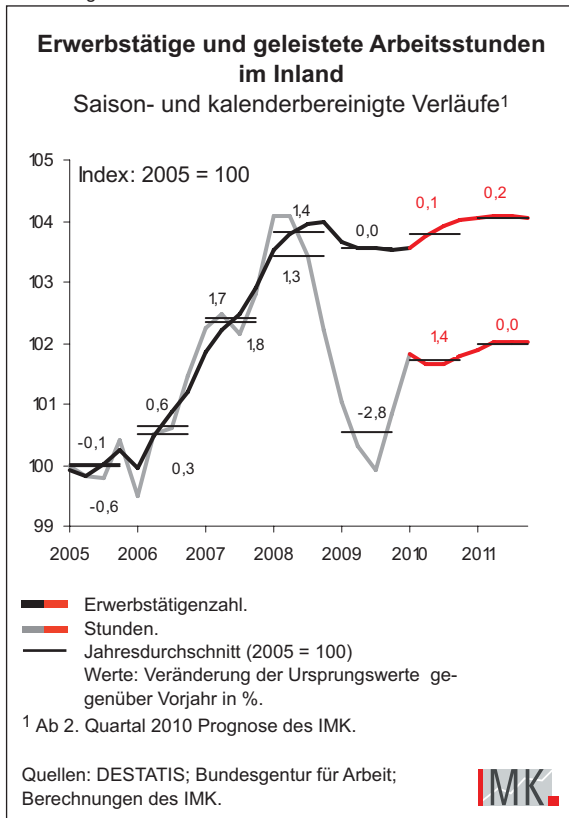
Statistische Komponenten des BIP-Wachstums in % bzw. Prozentpunkten			
	2009	2010	2011
Statistischer Überhang am Ende des Vorjahres ¹	-2,1	0,6	0,8
Jahresverlaufsrate ²	-2,2	2,1	1,3
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, arbeitstäglich bereinigt	-4,9	1,9	1,6
Kalendereffekt ³	-0,05	0,1	-0,1
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate	-4,9	2,0	1,5

¹ Saison- und arbeitstäglich bereinigter Indexstand im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum arbeitstäglich bereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres.
² Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, arbeitstäglich bereinigt.
³ In % des BIP.

Quellen: DESTATIS; Prognose des IMK 2010 und 2011.



Abbildung 2



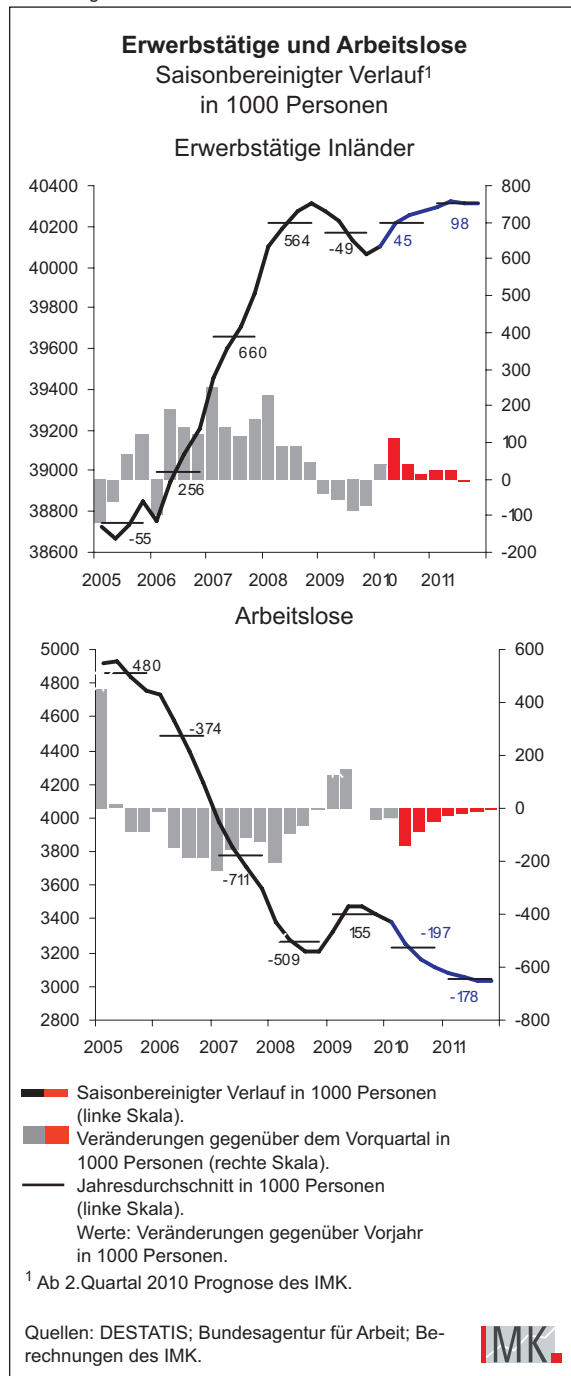
rungsmitteln. Saisonbereinigt stieg der Verbraucherpreisindex seit Dezember 2009 um 0,5 %, während der Index ohne Nahrungsmittel und Energie stagnierte. Die Teuerungsrate im Vergleich zum Vorjahr betrug im Mai 1,2 %.

Für den Prognosezeitraum wird von keinem weiteren Ölpreisanstieg auf US-Dollarbasis und einem konstanten Wechselkurs ausgegangen. Dennoch wird die Teuerung von Energieträgern sich noch bis ins nächste Jahr bemerkbar machen, wobei auch importierte Ver- und Gebrauchsgüter betroffen sein werden. In abgeschwächter Form trifft dies auch auf die im Inland produzierten Konsumgüter zu, da sie einen hohen Einfuhranteil aufweisen. Entlastende Impulse gehen von den leicht sinkenden Lohnstückkosten aus. Außerdem bleiben die Preiserhöhungsspielräume angesichts der weiterhin niedrigen Kapazitätsauslastung begrenzt. Insgesamt ist mit einem Anstieg der Verbraucherpreise in diesem Jahr um 1 % und im nächsten Jahr um 1,2 % zu rechnen.

Arbeitsmarkt weiterhin robust

Die schwerste Krise der Nachkriegsgeschichte hat bisher nur wenig Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen. Von November 2008 bis Oktober 2009 kam es zu einem moderaten Abbau der Beschäftigung. Seither

Abbildung 3



stagniert die Entwicklung, am aktuellen Rand zeichnet sich aber zunehmend eine Erholung ab. Im April kam es bereits wieder zu einem deutlichen Beschäftigungsaufbau, und auch für Mai ist aufgrund des starken Rückgangs der Arbeitslosigkeit mit einer Fortführung dieses Trends zu rechnen. Auch die Kurzfristindikatoren lassen auf eine Erholung schließen. So steigt die Zahl der offenen Stellen, das ifo-Beschäftigungsbarometer entwickelt sich weiter positiv, und die

Tabelle 4

Wachstumsbeiträge der Verwendungsaggregate ¹ in Deutschland in Prozentpunkten				
	2008	2009	2010	2011
Inlandsnachfrage	1,6	-2,0	1,0	1,0
Konsumausgaben	0,6	0,6	-0,1	0,7
Private Haushalte	0,2	0,0	-0,5	0,5
Staat	0,4	0,6	0,4	0,2
Anlageinvestitionen	0,6	-1,7	0,5	0,3
Ausrüstungen	0,3	-1,7	0,3	0,2
Bauten	0,2	-0,1	0,1	0,1
Sonstige Anlagen	0,1	0,1	0,1	0,0
Vorratsveränderung	0,4	-0,9	0,6	0,0
Außenbeitrag	-0,3	-2,9	1,0	0,5
Ausfuhr	1,4	-6,8	4,0	2,7
Einfuhr	-1,7	3,9	-3,0	-2,3
Bruttoinlandsprodukt	1,3	-4,9	2,0	1,5

¹ Berechnet aus verketteten Volumenangaben; Lundberg-Komponente; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quellen: DESTATIS; Berechnungen des IMK; ab 2010 Prognose des IMK.



Kurzarbeit wurde deutlich abgebaut, ohne dass es zu einer Zunahme der Arbeitslosigkeit kam.

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die Entwicklung sektoral sehr unterschiedlich ist. So verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe im ersten Quartal 2010 noch einen deutlichen Rückgang der Beschäftigung, welcher aber durch den Anstieg im Dienstleistungsbereich kompensiert wurde, wobei vor allem Vollzeitbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe abgebaut wurde, während im Dienstleistungssektor überwiegend Teilzeitstellen geschaffen wurden. Da im Verarbeitenden Gewerbe weiterhin auf erhebliche Personalreserven zurückgegriffen werden kann, dürfte das Anziehen der Produktion dort nur in geringem Maße mit Neueinstellungen einhergehen. Für den Dienstleistungsbereich ist aber zu befürchten, dass sich der Beschäftigungsaufbau aufgrund des Sparpakets und der finanziellen Engpässe der Kommunen gegen Jahresende deutlich abflacht.

Insgesamt erwartet das IMK einen leichten Anstieg der Erwerbstätigkeit um 0,1 % bzw. 56 000 Personen für dieses Jahr und – großteils bedingt durch den Überhang – um 0,2 % bzw. 100 000 Personen für 2011. Die Arbeitslosigkeit dürfte dabei – unterstützt durch eine Änderung in der statistischen Erfassung und den Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials – dieses Jahr um 200 000 Personen und 2011 um 180 000 Personen zurückgehen. Die Arbeitslosenquote wird von

8,2 % im Jahr 2009 auf 7,7 % 2010 und 7,3 % 2011 sinken. Auch die Kurzarbeit dürfte weiter abnehmen, dieses Jahr auf 650 000 Personen im Jahresdurchschnitt, nächstes Jahr auf rund 350 000 Personen (Abbildungen 3 und 4, Tabelle 1).

Wirtschaftspolitische Herausforderungen

Oberstes Ziel der Wirtschaftspolitik müsste es eigentlich sein, den sich anbahnenden Aufschwung zur vollen Entfaltung kommen zu lassen. Dann könnte sie die Früchte ihres eigenen Tuns ernten. Denn die wesentlichen Gründe für die kräftige Erholung sind die weltweiten Konjunkturpakete und die expansive Geldpolitik. Mit einer nachhaltig beschleunigten konjunkturellen Dynamik ließen sich viele der anstehenden Probleme in Europa merklich entschärfen. So würde sich sowohl die Beschäftigung als auch die prekäre Haushaltslage deutlich verbessern. Insgesamt würde das Vertrauen in den Euro gestärkt. Stattdessen stehen sich überschlagende Konsolidierungsvorschläge, die teilweise völlig unrealistisch sind, im Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Diskussion. Sie schüren eher die Unsicherheit, als sie zu dämpfen.

Die Bundesregierung hat für das kommende Jahr einen vorsichtigen Konsolidierungskurs eingeschlagen. Im Hinblick auf den konjunkturellen Impuls wäre das Paket 2011 für sich genommen verkraftbar. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die übrigen Länder

des Euroraums ebenfalls auf einen Sparkurs einschwenken. Dieses koordinierte Einschwenken auf einen Restriktionskurs bedroht die Konjunktur im gesamten Euroraum. Hierunter werden auch die deutschen Exporte leiden. Besser wäre eine asymmetrische fiskalpolitische Reaktion, bei der zwar jene Länder wie Griechenland, deren Haushalte übermäßig verschuldet sind, auf Sparkurs gehen, aber jene, die wie Deutschland, die Niederlande und Österreich eher niedrige Defizite und vor allem Exportüberschüsse aufweisen, weiterhin ihre Binnennachfrage stimulieren. Insofern steht der gegenwärtige Kurs der Bundesregierung, den sie allein aus den Anforderungen der Schuldenbremse eingeschlagen hat, in Konflikt mit dem Ziel einer kräftigen Erholung und den Erfordernissen für europäische Stabilität. Dies weist erneut auf die schwerwiegende Problematik der Schuldenbremse hin.

Zugleich ist die Konstruktion des Sparpakets verfehlt. Anstatt nach dem Verursacherprinzip vor allem die Finanzmärkte und die Banken zu belasten, deren Gebaren die Krise und deren Kosten verursacht haben, wird „soziale Ausgewogenheit“ angestrebt. Nicht einmal das wird erreicht. All dies widerspricht nicht nur Gerechtigkeitsprinzipien, auch die Binnennachfrage in Deutschland wird stärker als nötig belastet. Folglich ist die Gesamtkonzeption des Konsolidierungskurses sowohl aus deutscher als auch aus europäischer Sicht verfehlt.

Herausgeber: Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung, Hans-Böckler-Str. 39, 40476 Düsseldorf, Telefon 0211 7778-331, Telefax 0211 7778-266, IMK@boeckler.de, <http://www.imk-boeckler.de>

Redaktionsleitung: Prof. Dr. Gustav A. Horn
Pressekontakt: Rainer Jung, 0211 7778-150

Druck: Setzkasten GmbH, Kreuzbergstraße 56, 40489 Düsseldorf
ISSN 1861-3683

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe zulässig.

**Hans Böckler
Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.